

INHALT

Vorwort	7
Hinweise zur Handhabung	8
A Alle Morgen neu – die Bibel	9
B Himmel und Erde – Urgeschichten (Gen 1–11)	10
C Abraham, Isaak und Jakob – Erzvätergeschichten I (Gen 12–50)	18
D Seine Güte währet ewiglich – Hiob und die Weisheitsliteratur	40
E Atem – Lieder für Gott: Die Psalmen	48
F Propheten schauen Heil: Deuterocesaja und Jona – Aus und nach dem Exil	63
G Erster und Zweiter Bund – Das Erste und das Zweite Testament ..	78
H Das Gesetz und die Propheten – Wie entstand das Zweite Testament und warum? (Mk 1–16)	79
I Für wen hält man mich? – Der historische Jesus und seine Predigt ..	108
J Reich Gottes – Gleichnisse Jesu in der Urgemeinde	109
K Zusammengucker – Synoptische Evangelien (Mt 1–28)	132
L Im Anfang war das Wort – Johannesevangelium und -briefe (Joh 1–21; 1Joh)	154
M Mein Gott befreit – Mosetraditionen (Ex 1–Dtn 34)	171
N Segen oder Fluch – Deuteronomisches Geschichtswerk (Jos–2Kön 25)	201
O Geschichte oder Symbol? – Starke Frauen im Buch Ruth	216
P Gottesherrschaft, aber wie? – Königsgeschichten (1Sam–2Kön)	224
Q Zwei aus dem Nordreich: Elia und Amos – Prophetie in Israel	253
R Einsame Rufer: Jeremia und andere – Aus den Propheten (Jer; Klg1; 2Kön 22–25)	268

S	Wechsel des Lebensstils – Das Lukanische Geschichtswerk (Lk 1–24)	283
T	Vorwort zweier Schriften – Lukas, der erste Kirchenhistoriker? (Apg 1–28)	284
U	Warum Briefe geschrieben wurden – Briefe im Zweiten Testament ..	342
V	Ihr seid unser Brief – Brauch und Missbrauch von Briefen	343
W	In ihm – Übrige Briefe im Zweiten Testament	372
X	Einigkeit im Geist – Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott – in Liebe	373
Y	Ysop und Jubel – Apokalyptik (Apk 1–22)	380
Z	Vorausentwurf der Hoffnung – Weihnachtsgeschichten der Bibel	389
	365 mal Gott, alphabethisch	401
	Stichwortregister	457
	Bibelstellenregister	465
	Literaturverzeichnis	470

VORWORT

Unser Bibeltagebuch hat etwas Traditionelles und zugleich Revolutionäres an sich. *Traditionell* heißt: Ein Andachtsbuch zu Texten der Bibel entstand mit Text, Auslegung und Gebet. *Revolutionär* meint: Ungeniert wird auf Erbauliches verzichtet, Nacherzählung und stocknüchterne Betrachtung treten an die Stelle von vorschneller Nutzenanwendung. Die Emotionen, der eigene Glaube, die eigene Hoffnung leuchten dann im Gebet auf.

Das Biblische Tagebuch – das *ganz andere Andachtsbuch*, lädt zum selbstständigen, selbstbewussten Bibellesen ein. Es geht davon aus, dass jeder Mensch so viel Exegese wie möglich braucht. Eine Anleitung zu einem historischen und symbolhaften Verstehen von Bibeltexten zerstört dabei nicht den Glauben, wie manche meinen, im Gegenteil, es stärkt und fördert ihn. „Wenn ich verstanden habe, unter welchen Bedingungen und mit welchen Absichten, in welchen Zeitverhältnissen ein Bibeltext verfasst wurde, beginne ich einzigartig und spannend zu verstehen“, ruft dieses Buch in 366 Bibel-andachten seinen Leserinnen und Lesern immer aufs Neue zu. Alle Erbauung wächst aus diesem Begreifen, kommt über Einsichten in die Zusammenhänge zustande: „Ein Eindringen in aktuelle Bibelwissenschaften macht den Glauben fester, fröhlicher und unkomplizierter.“

Was auf Kalenderblättern nicht zu lesen ist, was in moderner Exegese sprachwissenschaftlich verkabelt wird, greift jeder Tagestext in verständlicher Sprache auf. Er schlägt Verbindungen zur Symbolik der alten Orientvölker und Israels, bettet die Texte des Ersten und des Zweiten Testaments ohne Zögern in jüdische Geschichte und Religion ein. Stets bleibt die Auslegung nahe am biblisch-jüdischen Ursprung.

Deutlich malt der Inhalt vor Augen, wie tief das Zweite Testament im Ersten verwurzelt ist, das Zweite Testament erweist sich so als messianischer Kommentar zum Ersten, zur Bibel der Juden. Die Schreiber des Zweiten Testaments sind der jüdischen Denkweise, Lebensphilosophie und Auslegungspraxis des Ersten Testaments tief verbunden. Bleiben wir in ihrer Nähe, ersparen wir uns Auslegungsirrwege und Denkversperrungen. Die Auslegung wird einfacher, so wird sich zeigen: Die Bibel legt sich durch sich selbst aus.

Wer mit diesem Buch auf biblische Entdeckungsreise geht, wird vieles finden, was er bisher anders las, anders deutete oder gar nicht deutete und überlas. Sie und er werden ihre Bibel mit neuen Augen durchstöbern, mit anderen Ohren hören. Eine spannende Forschungsreise ins „Grace-Land Bibel“ wird das, vom Schöpfungsbericht des Ersten bis zum Schlussruf des Zweiten Testaments: „Ja, Herr Jesus, komm!“

Die Bibel ist eben nicht dogmatisch. Sie erzählt Geschichten. So lädt sie zum Atmen und Singen, zum Hoffen und Glauben, zum Leben und Tun ein. Sie ist die Tür zu einer umfassenden Gottes- und Menschheitsbeziehung des einzelnen Menschen, seiner Gemeinde und Umwelt auf Erden. Sie will um keinen Preis einen Kadavergehorsam heranzüchten, man müsse glauben, was in der Bibelstehe, das genüge! Sie möchte vielmehr in ein verstehendes Vertrauen einladen, um aus diesem Vertrauen die Zukunft zu gewinnen. Ein ganz anderes Andachtsbuch entstand, ein Arbeitsbuch, das Bibelwissen vertieft und so Glauben stiften möchte.

HINWEISE ZUR HANDHABUNG

1. *Alphabetseiten* setzen die einzelnen Leseabschnitte voneinander ab, leiten in sie ein, bereiten vor und erläutern.

2. Im *Sachregister* werden Zusammenhänge erklärt, auf die im Tagestext oder auf den Alphabetseiten nicht eingegangen werden kann. Im Tagestext wird auf das Sachregister durch ein (i) hingewiesen.

3. Findet sich im Sachregister keine Erläuterung für dieses (i), suche man im *Stichwortverzeichnis* weiter. Dort wird zu bestimmten Stichworten auf Alphabetseiten und Tagestexte hingewiesen, in denen der gesuchte Sachverhalt erörtert wurde.

4. Wer Lust auf zusätzliche Informationen hat, schaue im Internet nach, wo unter www.365malgott.de oder unter www.dieterstork.de ein *Internet-Lexikon* zu finden ist, das vertieft und weitere Aufschlüsse gibt. Es lohnt sich, einen Blick in dieses Internet-Lexikon zu werfen, das eigens für 365 mal Gott entstand.

5. In einigen wenigen Bereichen wurden die Textfolgen dem Rhythmus des *Kirchenjahres* angepasst. Das Stichwortverzeichnis gibt Hinweise darauf, welche Bibel- und Tagestexte sich besonders für die jeweilige Kirchenjahreszeit und für Fest- und Gedenktage anbieten.

6. Ein Bibelstellenregister listet die Bibelstellen der Tagestexte und Alphabetseiten auf.

Die tägliche Andacht wird in einem Dreischritt vorgestellt. Ein Bibeltext eröffnet eine Situation. Es folgt eine Auslegung, die Bibelinhalte weiter erzählt, Zusammenhänge beleuchtet, den Text deutet. Die Auslegung mündet in ein Gebet, in eine Meditation ein: Bibeltext, Auslegung, Gebet. Eins führt zum anderen.

ALLE MORGEN NEU

Ich bin ein Mensch, den Gott zwingt, dem Elend ins Auge zu schauen. Unbarmherzige Stockschläge sausen auf mich nieder, Gottes Grimm. Er treibt mich ins Finstere. Licht sehe ich nicht. Täglich erhebt Gott seine Hand gegen mich, schlägt mich. Er sticht mir ins Fleisch, macht meine Haut lederalt, zerschlägt mir meine Körperteile einzeln (...) Er brachte mich ins Finsterloch, wo sich nur Tote aufhalten (...)

Und doch hält mich seine Güte am Leben, seine Barmherzigkeit nimmt kein Ende. Jeden Morgen erwacht sie neu. Ja, deine Treue ist groß, Gott! Du bist ein Teil von mir geworden, das spüre ich tief drinnen. Darum höre ich nicht auf zu hoffen.

Kgl 3,1–6.
22–24

Die Verse sind Teil eines Alphabetpsalms, jedem Buchstaben wird ein Vers, ein Gedanke gewidmet. Im Alphabet sind nach jüdischer Auffassung das ganze Leben, alle Klage gegen und alle Hoffnung auf Gott versteckt. Diese Klageliturgie entstand, als die Restgemeinde in Jerusalem auf den Trümmern des Tempels (i) hockte und nicht mehr weiter wusste. Sie hatten miterlebt, wie der Babylonierkönig (i) Nebukadnezar die Stadt Jerusalem zerstört hatte (587 v. Chr.). In Trauer und Angst um die Zukunft tritt das Volk vor Gott, zagend und doch vertrauend.

Die zentrale Botschaft der Bibel (i), treffend formuliert! Über Tausende von Jahren wenden sich Menschen an Gott Jahwe. „Er ist ein Gott für euch, der das Elend seines unterdrückten Volkes nicht mehr anschauen mag“, wie sich Gott Mose in der Wüste offenbart (Ex 3,12.14; 6,6 ff.).

Menschen geraten in Not, Todesgefahr, Unfreiheit, finden sich im Gefängnis ihrer Leiden – und wenden sich an den einen Gott der Armen und kleinen Leute. Der rettet, segnet, befreit. Vergangenheit wird aufgearbeitet, Gegenwart geheilt, Zukunft eröffnet, mitten im Leben Einzelner, im Dasein von Gruppen und Völkern, im Zweiten Testament in der Berufung aller Menschen und Völker durch den Messias Jesus. Der befreiende Gott ereignet sich, mir zugute. Das wird notiert, von Tausenden von Menschen in Tausenden von Jahren. Die Bibel, das Buch der Bücher.

Gott, du bist mein Lebensalphabet! In dir sind A und O, Anfang, Ende und Mitte meines Lebens verfasst. Ich danke dir, halleluja! Amen.

HIMMEL UND ERDE

Gen 1,31 *Gott sah alles an, was er geschaffen hatte. Siehe, es war sehr gut.*

Die Bibel (i) der Juden, unsere Bibel, beginnt so: (hebr.) bereschit, *am Anfang*. Wie alle Bücher der Bibel wird das 1. Buch Mose auf Hebräisch nach seinem Anfangswort benannt. Am Anfang? Diese Überschrift erweckt den Eindruck, als ob sich die Bibel von der ersten Seite an gradlinig entwickelt habe. Zunächst habe Mose die Schöpfung beschrieben, dann das, was folgt. Die Bibel entstand anders. Israels zentrale Erfahrung liegt in der Befreiung aus Ägypten (i) unter Mose. Hier begann Israels Glaube. Aus dieser Mitte entwickelte sich das Gesetzeswerk Israels, das die Befreiung des Menschen neu beschreiben und für die Zukunft festschreiben möchte.

Die Frage nach der Entstehung und Weiterentwicklung von Welt, Natur und Mensch (Gen 1,1–2,4) stellt sich Israel erst später, in der Auseinandersetzung mit den ägyptischen Schöpfungsmythen und babylonischen Weltentstehungsgeschichten: Die Gestirne sind nicht Gottheiten, wie es die Babylonier glauben, sondern Himmelslampen, die Gott herstellte. Anstatt dass es zu einem sagenhaften Schöpfungskampf der Gottheiten kommt, spricht Gott sein Wort. Licht und Finsternis trennen sich in diesem Akt.

Wichtiger als Schöpfungssagen ist die Frage: Was wird aus der Welt, die Gott gut erschuf, in der sich der Mensch seinen Weg sucht? Es scheint sich alles gut zu entwickeln. Aber den Menschen ergreift der Allmachtswahn. Er verliert seine ihn beschützende Unschuld. Er lernt die Macht der Aggression kennen, wirft sein Selbstvertrauen weg, wird zum Mörder, zum Flüchtling. Rache eskaliert zum Endloskampf übersteigerter Vergeltung. Götter wollen die Menschen werden, stürzen dabei ins Bodenlose. Böse ist das Treiben der Menschen, Gott straft und rettet. Trotz Gottes Gnadenzusage macht der Mensch weiter mit wirrbösem Treiben. Gier und Schamlosigkeit vernichten menschliche Scheu. Siebenfache Schöpfung, siebenfacher Verfall und doch siebenfache Barmherzigkeit des barmherzigen Gottes.

Die Urgeschichte öffnet mir die Augen für meinen siebenfachen Zerstörungsweg. Sie zeigt mir auch deinen Rettungsweg, Gott. Wie kann es mit mir und den Menschen weitergehen, ohne dass Hass und Vernichtung eskalieren? Wie kann ich Zukunft und Leben gewinnen? Indem ich täglich umkehre zu dir, dem barmherzigen Gott, meinem Schöpfer, Retter, Erhalter. Lehre mich die Umkehr, dass ich sie tue. Amen.

AM ANFANG

Am Anfang machte Gott Himmel und Erde. Die Erde war ein großes Durcheinander. Es war finster über der Tiefe. Gottes Geist fuhr über das Wasser. Gott sprach: „Es werde Licht!“ Wort und Geist vermählten sich. Es wurde Licht. Gott sah, dass das Licht gut war. Er trennte das Licht von der Finsternis (...) Es wurde Abend, es wurde Morgen, der erste Tag (...)

Gott sah alles, was er geschaffen hatte. Es war sehr gut. Es wurde Abend, es wurde Morgen, der sechste Tag. Himmel und Erde und alles Geschaffene vollendeten sich. Ja, Gott vollendete am siebenten Tag sein Schöpfungswerk. Er ruhte von seinem Tun aus. Er segnete den siebenten Tag, machte ihn zu einem heiligen Tag, zum Tag der Ruhe. Er selbst ruhte von allem aus, was er geschaffen und gemacht hatte.

Gen 1,
1–4.5b.31;
2,1–3

Der erste Schöpfungsbericht (Gen 1,1–2.4) ist eine Symbolgeschichte. Sie spiegelt die Entwicklung des Kosmos im Wissensstand der israelitischen Priester wider, die in der Verbannung in Babylon (i) hockten und eine Antwort auf den gewaltigen Schöpfungsmythos der Babylonier suchten: Die Weltenschlange Tiamat (i) stürmt. Aus Kampf und Chaos wächst der Kosmos im Ringen der Götter und Kosmoskräfte.

Im biblischen Schöpfungsbericht schafft das eine Wort des einen Gottes diese Welt, Himmel und Erde, entmachtet die Himmelskörper, weist ihnen ihren Platz als Lampen zu. Das *Wort*, (hebr.) *dabar*, vermählt sich mit der (hebr.) *ruach* Jahwe, der *Geistin Gottes*. Im Hebräischen wird das Wort männlich, der Geist weiblich definiert. Der Mythos wird entmythologisiert, der Schöpfungsakt auf die Begegnung von Wort und Geist reduziert.

Es wird ein antikes Weltbild überliefert, aber aufs Schärfste versachlicht. Gottes siebenstufiger Schöpfungsakt meint keine spannenden Götterdöcken vom Anfang der Welt, nicht die magische Allmacht, in sieben mal vierundzwanzig Stunden die Welt erfunden zu haben. Schöpfung ist das Gespräch Gottes mit dem Leben, in, mit und unter der Evolution. – Und der Rhythmus der sieben Tage? Gott gibt das Anrecht auf seine Schöpfung nie auf. Und ruht doch am siebenten Tage, lässt los. Gott ist kein Workaholiker. Er ist frei und will mich frei machen zur Muße.

Gott, oft zweifle ich an der Qualität deiner Schöpfung, meiner Mitmenschen, an mir. Diese Schöpfung, auch mein Leben, trägt dein Gütesiegel, unauslöschlich. Lass mich deiner Güte trauen. Amen.



GARTEN

Gen 2,7 f.
15–17

Gott Jahwe machte den Menschen aus Ackererde und blies ihm den Lebensatem in die Nase. So wurde der Mensch eine lebendige Seele. Und Gott baute einen Garten in Eden, nach Osten hin. In den setzte er den Menschen, den er gemacht hatte (...) Gott wünschte, der Mensch solle den Garten bebauen, bewahren, bewachen. Er wies den Menschen an: „Von allen Bäumen im Garten darfst du essen, nur vom Baum der Erkenntnis des Bösen und des Guten nicht. An dem Tag, an dem du davon isst, wirst du sterben.“

Gut und böse zu unterscheiden, ist das verderbenbringend? Bedeutet dieser Akt nicht, Menschsein, Menschlichkeit definieren zu können? Anders gefragt: Kann ich mich uneingeschränkt für das Tun des Guten entscheiden? In dem Augenblick, da ich Gut und Böse festlege, mute ich mir selbst Macht zu: alles zu wissen, alles zu können. Alles tun zu können, was ich für gut befinde, die Welt so oder so zu deuten und zu gestalten. Mein Wille zur Macht meldet sich. Ich, Titan Mensch, der Terminator, der das Böse tut, weil er das Gute will. Es bleibt mir doch oft nichts anderes übrig, oder? Ich wähle, entscheide, handle! Ich wähle zu oft den selbstzündenden Tod, betreibe, indem ich das, was ich als böse, bedrohlich, schlimm ansehe, vernichten möchte, auch meine eigene Selbstzerstörung.

Ich, in den Gottesgarten gesetzt, ein lebendiges Wesen, mit Gottes atmendem Geist beseelt, soll stattdessen *beschützen, bewahren, bewachen*, so heißt das hebräische Verb *schamar*. Ich werde berufen, die Ehrfurcht vor dem Leben neu zu entdecken, zu kultivieren. Gut, wenn ich bei allem titanischen Geist mich dieser Ehrfurcht zuwende, der Ehrfurcht vor Menschen, vor der Natur, vor Gott. Im zweiten Schöpfungsbericht (Gen 2,4–25), älter als der erste, wird der Mensch in Gottes guten Garten gestellt, Gesprächspartner Gottes, Freund und Mitarbeiter.

Gott haucht mir seinen Lebensatem ein. Ich werde zur lebendigen Seele, erhalte diese unverwechselbare Identität. Der selbst das Leben ist, Gott, inspiriert mich zum Leben. So wird die Menschheit in die Geschwisterschaft mit Gott gerufen (Gen 4,26).

Vater, deinen Garten Erde, den ich bewohne, soll ich beschützen, bewahren, bewachen, mich selbst, meinen Nächsten, die Natur. Hilf mir, die Ehrfurcht vor dem Leben neu zu lernen. Amen.